

Schuhe und bemühe mich möglichst leise zu sein, um Serena nicht zu wecken. Meine beste Freundin hat genauso wie ich eine lange Nacht hinter sich und ich will sie nicht unnötig früh aus dem Schlaf reißen.

Nachdem ich unsere Zimmertür vorsichtig hinter mir geschlossen habe, setze ich mich in Bewegung. So schnell mich meine Beine tragen, renne ich durch den Korridor des Wohnheims. Meine Schritte hallen an den Wänden und der hohen Decke wider, jedes Geräusch eine winzige Explosion in meinen Ohren, bis ich schließlich die Eingangshalle erreiche.

Sie wirkt verlassen. Die meisten Schülerinnen und Schüler erholen sich

anscheinend noch von den Strapazen des gestrigen Anschlags, was nicht verwunderlich ist.

Sie haben sich auf einen Schulball gefreut und sind unverschuldet in einen Kampf verwickelt worden, bei dem einige ihrer Klassenkameraden ihr Leben gelassen haben.

Ich wusste zwar, dass der Angriff stattfinden würde, doch selbst ich wurde von den darauffolgenden Entwicklungen überrascht. Die ganze Zeit steckten Dämonen hinter den Anschlägen auf die Akademien und den Entführungen. Sie schlichen sich in die Silvershade ein und wir haben nichts gemerkt, bis es zu spät gewesen ist. Ausgerechnet der Direktor, den ich

mehrfach versucht habe zu warnen, war von einem besessen und die Dämonen uns immer einen Schritt voraus.

Rückblickend betrachtet bin ich einfach nur froh über die herausragenden Kampffertigkeiten meiner Mitschüler, denn sie haben die Dämonen in Schach gehalten, während ich gegen den Schulleiter gekämpft habe und beinahe dabei umgekommen wäre. Nur Alistair habe ich es zu verdanken, noch am Leben zu sein, denn er hat mich in letzter Sekunde gerettet.

Kaum schießt sein Name erneut durch meinen Kopf, ballte ich die Hände zu Fäusten und heiße Tränen der Wut kämpften sich an die Oberfläche. Bevor sie sich aus meinen

Augenwinkeln befreien, blinzele ich sie weg.

Noch besteht Hoffnung. Wie bei jeder Vision habe ich nur eine mögliche Zukunft gesehen, keine unausweichliche. Die Vorhersage muss nicht eintreffen.

Genauso wenig wie meine Albträume von dem Feuer, das mich verschlingt. Keine Vision hat mich so oft heimgesucht wie diese, doch letztendlich habe ich einen anderen Weg eingeschlagen und konnte verhindern in einem brennenden Raum eingeschlossen zu werden.

Ich lasse die Eingangshalle hinter mir und ehe ich mich versehe, komme ich vor seiner Zimmertür zum Stehen. Mein ganzer Körper ist angespannt, beinahe schlimmer als letzte

Nacht kurz vor dem Angriff. Vielleicht bin ich im Begriff, etwas Dummes zu tun und mich in große Gefahr zu begeben, dennoch brauche ich Antworten und die erhalte ich nur von ihm.

Ein letztes Mal atme ich tief durch, dann strecke ich die Hand nach der Klinke aus und drücke sie herunter. Ein leises Klicken ertönt und lässt mich zusammenzucken. Ich warte, bis das letzte Echo verklungen ist, und schiebe die Tür auf.

Sogleich blicke ich in tiefschwarze Dunkelheit. Durch die schweren Vorhänge vor dem Fenster dringt kein noch so winziger Sonnenstrahl in den Raum. Mit zusammengekniffenen Augen und wackligen